

Inhaltsverzeichnis

- 1 Bildung und Erziehung im Fach Philosophie
- 2 Entwicklung fachbezogener Kompetenzen
- 2.1 Kompetenzmodell und Kompetenzbereiche
- 3 Kompetenzentwicklung in den Schuljahrgängen
- 3.1 Übersicht
- 3.2 Schuljahrgang 11 (Einführungsphase)
- 3.3 Schuljahrgänge 12/13 (Qualifikationsphase)

1 Bildung und Erziehung im Fach Philosophie

<p><i>Teilhabe und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben</i></p>	<p>Philosophieren ist ein Prozess kritischer Reflexion und methodisch kontrollierter, rationaler Argumentation. Gegenstand ist dabei der Mensch, wie er sich selbst und seine Stellung in Natur, Gesellschaft, Staat und Geschichte erfährt, deutet und entwirft. Ausgangspunkt der philosophischen Reflexion ist der einzelne Mensch, dessen konkrete Fragen im argumentativen Dialog verallgemeinert und so als philosophische Fragestellungen sichtbar werden.</p> <p>In der Philosophie bemüht sich der Mensch um das Klarwerden über sich selbst und seine Stellung in der Welt. Dieses Hauptziel des Philosophierens kann als Selbstvergewisserung bzw. Selbsterkenntnis umschrieben werden. Ein so verstandenes Bemühen um rationale Orientierung ist allem Philosophieren gemeinsam. Es entwickelt sich zumeist aus einem ursprünglichen Staunen über nicht Verstandenes oder aus einem hartnäckigen Zweifel am bislang Selbstverständlichen.</p> <p>Das Philosophieren vollzieht sich im Zweifeln, Fragen, Begründen und Rechtfertigen und ist demnach letztlich ein dialogisches Tun. Die vernünftige Auseinandersetzung über strittige Wahrheitsfragen stellt sich nicht von selbst ein; sie verlangt in besonderer Weise selbstbewusstes und selbstkontrolliertes Sprechen sowie die gegenseitige Achtung der Gesprächspartner. Unter diesen Bedingungen kann offenbart werden, dass</p>
--	--

	<p>und wie Vernunft im Diskurs entsteht. Dem dialogischen Prinzip ist darum der Philosophieunterricht in besonderer Weise verpflichtet.</p> <p>Beim Philosophieren als elementarer Kulturtechnik kommt es darauf an, sich im Denken und durch das Denken zu orientieren. Der öffentliche demokratische Diskurs ist abhängig davon, ob eine Gesellschaft und ihre einzelnen Mitglieder gewillt und fähig sind, sich im Leben durch Selbstdenken statt durch autoritäre Vorgaben zu orientieren. Daher ist nicht ausschließlich der institutionelle oder gesellschaftliche Bildungsauftrag der Schule, sondern vor allem auch die persönliche, existenzielle Lebensperspektive des Einzelnen der Ausgangspunkt für das Philosophieren im Unterricht.</p>
<p><i>Lebenswelt- bezogenes Lernen</i></p>	<p>Dem didaktischen Prinzip der Schülerorientierung wird in erster Linie durch Verpflichtung des Unterrichtsgeschehens auf die dialogische Arbeit am Thema entsprochen, die ihren Ausgang bei philosophisch relevanten eigenen Erfahrungen der Jugendlichen nimmt.</p> <p>Die Philosophie schafft einen Zugang zur Welt der Lernenden und strebt Diskurs, Kontinuität und eine Haltung der Offenheit als wesentliche fachspezifische Ziele an. Im Philosophieunterricht lassen sich auch überfachliche Ziele wie Demokratie und Teilhabe, Nachhaltigkeit und ein selbstbestimmtes und sinnerfülltes Leben in einer mediatisierten Welt explizit in den fachlichen Zielen und Inhalten aufweisen.</p> <p>Der Begriff der Schülerorientierung hat für den Philosophieunterricht eine doppelte Bedeutung. Zunächst wird er als Orientierung an den bei Schülerinnen und Schülern grundlegend vorhandenen Fähigkeiten und Kenntnissen verstanden. Diese gründen sich im wesentlichen auf alltägliche Erfahrungen, die in ihrer philosophischen Relevanz im Unterricht erschlossen werden. Dem Prinzip der Offenheit verpflichtet, knüpft der Philosophieunterricht an diese Erfahrungen an, in dem er aufgreift, was Staunen oder Zweifel erregt und dies im rationalen Dialog argumentativ durchdenkt. Als problematisch kann sich hierbei die Auseinandersetzung mit vorhandenen Vorurteilen, Vorwissen und vermeintlich Begriffenem als bloßer Meinung zeigen. Zur Überwindung dieses Problem erscheint es nötig, im Dialog eine Orientierung auf Argumentationsintegrität anzustreben. Hierzu muss der Dialog auf Rationalität, Aufrichtigkeit und Kooperativität angelegt sein.</p>

<p>Die vorbildhafte Stringenz und die exemplarische Wirkung der philosophischen Texte kann vor allem heuristisch genutzt werden, um die konzentrierte Bearbeitung der Unterrichtsprobleme auf dem Fundament des Textes zu ermöglichen. Damit wird das didaktische Prinzip der Wissenschaftsorientierung unterstützt, auch indem die Schülerinnen und Schüler zur möglichst exakten und gründlichen Bearbeitung der Problemstellungen aufgefordert werden. Mit der Arbeit an Originalquellen wird auf diese Weise im Unterricht die Problemgeschichte der Philosophie aufgenommen und fortgeführt. Der Bildungs- und Erziehungsauftrag des Gymnasiums besteht in der Vermittlung einer vertieften allgemeinen Bildung, die für ein Hochschulstudium vorausgesetzt wird. Diese wird im Fach Philosophie durch eine systematische Beschäftigung mit ihren exemplarischen Grundfragen und Inhalten erreicht. Das Fach Philosophie vermittelt zudem eine vertiefte Sprachkompetenz durch die Arbeit an philosophischen Texten. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren dabei sowohl ihre Methoden als auch die Ergebnisse ihrer Arbeit. Die dadurch geförderte Fähigkeit zur Selbsteinschätzung eigener Stärken und Fertigkeiten trägt zur Berufs- und Studienorientierung bei. Mit einer Unterrichtsgestaltung, in der Schülerinnen und Schüler ihr methodisches Vorgehen zielgerichtet und kritisch planen und reflektieren, werden Einstellungen und Verhaltensweisen erweitert, die für ein Studium oder eine vergleichbare berufliche Ausbildung bedeutsam sind.</p>	<p><i>Allgemeine Hochschulreife</i></p>
<p>Das Fach Philosophie fördert insbesondere den reflektierten Zugang zu den grundlegenden Gegebenheiten der Welt, die für alle Wissenschaften zum Ausgangspunkt ihrer Erkenntnisse und ihres Forschens dienen. Der Philosophieunterricht bietet hierbei die Chance, Methoden und Resultate der philosophischen Tradition für die Vertiefung der Reflexion sichtbar zu machen. Indem dabei immanent und explizit Gegenstände und Methoden behandelt werden, die Grundlagen aller Geistes- und Naturwissenschaften sind, wird die allgemeine Studierfähigkeit gefördert. Das geschieht im Unterricht durch Darstellung, Analyse und Bewertung von Positionen und</p>	<p><i>Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten</i></p>

Theorien. Diese werden im freien Problemgespräch oder in philosophischer Textarbeit auf ihre inhaltlichen und methodischen Prämissen, argumentative Stringenz, ihr Problemlösungspotenzial und ihre möglichen Konsequenzen hin untersucht.

Im Zusammenhang mit der Bearbeitung der Themen und der Themenfelder des Faches lassen sich vielfältige Bezüge auch zu Themenfeldern anderer Fächer (innerhalb eines Schuljahres/ Kurshalbjahres) herstellen, um sich komplexeren Fragestellungen aus unterschiedlichen Fachperspektiven zu nähern. Auf diese Weise erfahren die Lernenden die Notwendigkeit und Wirksamkeit interdisziplinärer Kooperation und erhalten gleichzeitig Gelegenheit, ihre fachspezifischen Kenntnisse in anderen Kontexten zu erproben und zu nutzen. Fachübergreifende und fächerverbindende Themenstellungen ermöglichen zudem eine Berücksichtigung individueller Interessen und Fragestellungen der Schülerinnen und Schüler und können so dem Anspruch einer stärkeren Lebensweltorientierung Rechnung tragen. In der Anlage der Kurshalbjahre sind fachübergreifende und fächerverbindende Bezüge jeweils mitgedacht. Dies erleichtert die Kooperation zwischen den Fächern und ermöglicht weiterführende und motivierende Unterrichtsformen.

*Fächerübergreifen
-des Arbeiten*

2 Entwicklung fachbezogener Kompetenzen

<i>Wahrnehmen</i>	<p>Die im Folgenden beschriebenen Kompetenzbereiche erläutern Teilkompetenzen des Faches. Sie stehen jeweils in Verbindung zu lebensweltlichen Themen und haben einen erfahrungs- und handlungsorientierten Bezug in der Auseinandersetzung mit Positionen und Aussagen der philosophischen Tradition. Insgesamt ist es zentrales Anliegen des Unterrichts im Fach Philosophie, rational begründete Antworten auf grundlegende Fragen zu finden.</p> <p>Wahrnehmen</p> <p>Ausgehend von der empathischen Wahrnehmung philosophischer Problemgegenstände liegt der Fokus des Kompetenzerwerbs nicht auf der Ebene von Definitionen oder theoretischen Aussagen, vielmehr werden im Sinne der Multiperspektivität unterschiedliche Gefühle, Erlebnisse oder Erfahrungen wahrgenommen und beschrieben. Dabei geht es um eine phänomenologische Perspektive beziehungsweise Reduktion, bei welcher Beschreibungen aus diversen Perspektiven wie Nähe und Ferne ohne Reflexion vorgenommen werden. Phänomene sollen also in ihrer vielfältigen Erscheinungsweise möglichst umfassend beschrieben werden. Hierbei spielen auch das Aufdecken von Deutungsmustern, der Gebrauch von Begriffen und Argumenten sowie das wissenschaftliche Faktenwissen und die Erfahrung im Umgang mit Konflikten eine bedeutsame Rolle. Der Blick für traditionelle beziehungsweise historisch bedingte Vorbehalte, für vorgefertigte Meinungen und für biographische oder gesellschaftliche Zusammenhänge auch im Sinne der Interkulturalität ist gleichfalls bedeutsam.</p>
<i>Deuten</i>	<p>Deuten</p> <p>Das hermeneutische Herangehen an Inhalte und das Erkennen von Sinnzusammenhängen steht bei der Kompetenz Deuten im Vordergrund. Die Lernenden erschließen die Intentionen eines Autors aus dem Gesamtkontext seiner Texte und seiner Biographie. Das Lesen philosophischer Texte wird hierbei nicht nur als philosophisches Lesen, sondern als Philosophieren selbst verstanden. Die Lernenden stellen mithilfe des Textes einen Bezug zu</p>

<p><i>Analysieren</i></p>	<p>sich selbst her und treten in ein Gespräch über die jeweilige Tradition ein. Bei der Auseinandersetzung mit philosophischen Texten oder Kunstwerken jeder Art geht es generell um das Sinnverstehen durch Interpretation und Deutung.</p> <p>Analysieren Philosophische Probleme, primär bzw. ausschließlich als sprachliche Probleme aufgefasst, stehen im Fokus der Begriffs- und Sprachklärung. Dabei werden begriffliche und argumentative Schwierigkeiten oder Unklarheiten auf inhaltlicher, textanalytischer und formaler Ebene systematisch aufgelöst (Reflexionsfähigkeit). Ziel ist es, nicht Seiendes, sondern die Sprechweise über Seiendes zu untersuchen und somit verschiedene Gedankengänge zu klären und scharf abzugrenzen (Interdisziplinarität). Es geht also nicht um ein philosophisches Phänomen selbst, sondern darum, was genauer gemeint ist, wenn von einem entsprechenden Phänomen die Rede ist. Sprachanalytische Kompetenz befähigt die Lernenden dazu, die fachspezifische Terminologie auch in ihrer begriffsgeschichtlichen Entwicklung zu verstehen, zu analysieren und sachangemessen bewusst zu verwenden. Dies geschieht durch Erarbeiten und Anwenden systematischen Wissens.</p>
<p><i>Kritisieren</i></p>	<p>Kritisieren Ausgehend von widersprüchlichen Erfahrungen und Behauptungen in pluralistischen modernen Gesellschaften, werden Überlegungen zugespitzt oder herausgearbeitet. Der Schwerpunkt des Kritisierens als dialektischer Kompetenz liegt auf dem Konsens bzw. Dissens von philosophischen Problemstellungen. Im Dialogprozess, der auf Wahrheitserkenntnis abzielt und der im Kontrast zwischen verschiedenen Personen und der eigenen subjektiven Vorstellung angesiedelt ist, geht es um eine treffend begründete Vorstellung von der Sache oder dem Sein selbst. Im Diskurs werden Begriffe als bloße Konventionen in Frage gestellt und auf ihre Überzeugungskraft hin geprüft. Kritisieren als dialektische Kompetenz fördert im gemeinsamen Problemlösungsprozess, unterstützt von kreativen Einfällen und Fachwissen, das eigene Denken unter Einbeziehung des Denkens anderer im gemeinsamen vernunftorientierten Dialog. Erfahrungen, Emotionen, spontane Einfälle</p>

<p><i>Spekulieren</i></p>	<p>werden hierbei in einem prinzipiell offenen Denkprozess erlebt und im Sinne der Erweiterung von Kommunikations- und Diskursfähigkeit weiterentwickelt.</p> <p>Spekulieren</p> <p>Das philosophische Spekulieren als Kompetenz meint das Schließen auf etwas noch nicht Vorhandenes. Es vollzieht sich als ästhetische und kreative Annäherung an philosophische Fragen. In Auseinandersetzung mit originellen und experimentellen Ideen und Überlegungen werden philosophische Probleme untersucht. Um philosophische Fragestellungen in dieser Form zu beantworten, bedarf es der Kreativität und Fantasie. In diesem Sinne ist spekulatives Denken kein assoziatives losgelöstes Spekulieren und Erfinden, sondern der Ausgangspunkt für einen schöpferischen Umgang und ein tiefgründiges Weiterdenken von verschiedenen philosophischen Denkrichtungen. Das philosophische Spekulieren ist das eigenständige Fortführen von Aussagen und Positionen insbesondere im Gedankenexperiment. Dadurch kann es auch als kreatives Interpretieren verstanden werden.</p>
<p><i>Kompetenzerwerb in fachübergreifenden und fächerverbindenden Zusammenhängen</i></p>	<p>Kompetenzerwerb in fachübergreifenden und fächerverbindenden Zusammenhängen</p> <p>Fachübergreifende und fächerverbindende Lernformen ergänzen das fachbezogene Lernen und sind unverzichtbarer Bestandteil des Unterrichts. In diesem Zusammenhang können insbesondere auch die Kompetenzbereiche der Fächer verbunden und dabei zugleich die Dimensionen überfachlichen Lernens sowie die besonderen Bildungs- und Erziehungsaufgaben berücksichtigt werden. So können Synergien ermittelt und genutzt werden. Für die Lernenden ist diese Vernetzung zugleich Voraussetzung und Bedingung dafür, Kompetenzen in vielfältigen und vielschichtigen inhaltlichen Zusammenhängen und Anforderungssituationen zu erwerben.</p> <p>Damit sind zum einen Unterrichtsvorhaben gemeint, die mehrere Fächer gleichermaßen berühren und unterschiedliche Zugangsweisen der Fächer integrieren. So lassen sich z. B. in Projekten – ausgehend von einer komplexen Fragestellung – fachübergreifend und fächerverbindend und unter</p>

Bezugnahme auf die drei herausgehobenen überfachlichen Dimensionen komplexere inhaltliche Zusammenhänge und damit Bildungsstandards aus den unterschiedlichen Kompetenzbereichen der Fächer erarbeiten. Zum anderen können im Fachunterricht Themenstellungen bearbeitet werden, die – ausgehend vom Fach und einem bestimmten Themenfeld – auch andere, eher benachbarte Fächer berühren. Dies erweitert und ergänzt die jeweilige Fachperspektive und trägt damit zum vernetzten Lernen bei.

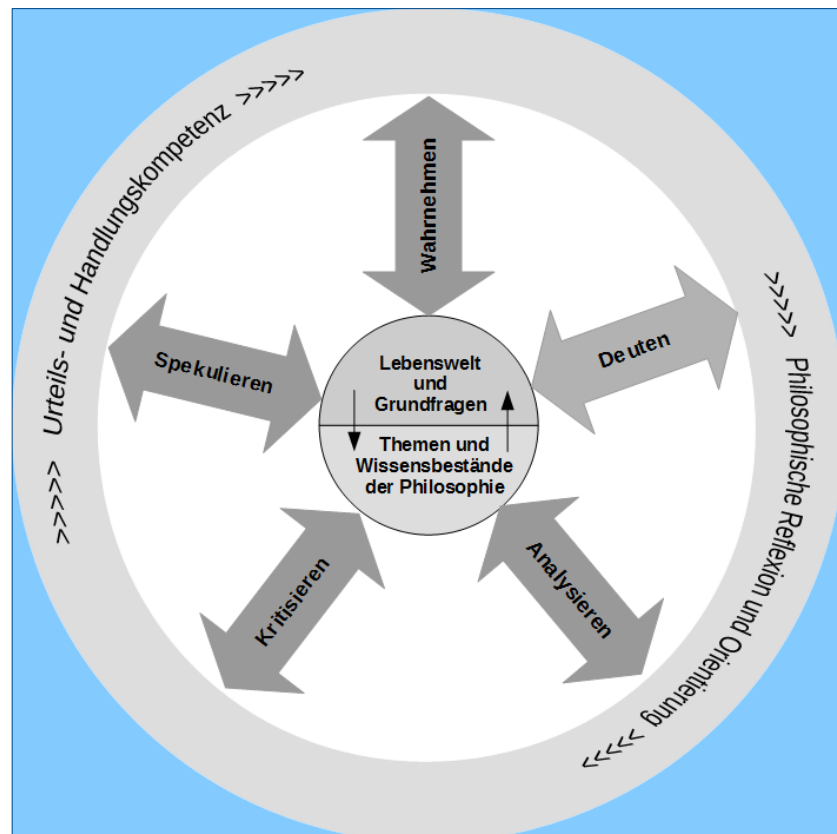


Abb.: 1 Kompetenzmodell für das Fach Philosophie

<p><i>Kompetenzbereich Wahrnehmen</i></p>	<p>Wahrnehmen</p> <p>Differenzierende Wahrnehmung und Beschreibung philosophisch relevanter Phänomene und Situationen ist die Grundlage philosophischer Reflexion. Von Alltagserfahrungen ausgehend, können Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - detailliert, differenziert und verständlich beschreiben, was sie wahrgenommen, beobachtet und selbst erfahren haben oder bei sich denken, - philosophisch relevante Phänomene in ihren vielfältigen Erscheinungsweisen umfassend beschreiben, - eigene Wahrnehmungen auf philosophische Aussagen bzw. Theorien beziehen und entsprechend reflektieren, - kulturelle Unterschiede und differierende Wertvorstellungen wahrnehmen, vergleichend beschreiben und interpretieren. <p>Am Ende der Qualifikationsphase können die Schülerinnen und Schüler in der Regel</p> <ul style="list-style-type: none"> - philosophisch relevante Phänomene als solche wahrnehmen und in ihnen enthaltene philosophische Fragestellungen aufweisen.
<p><i>Kompetenzbereich Deuten</i></p>	<p>Deuten</p> <p>Deuten ist im Philosophieunterricht als Verstehen und Interpretieren im hermeneutischen Sinne angelegt. Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> - den Sinn philosophischer Texte und Sachverhalte verstehen und erfassen, - das eigene Vorverständnis einer Sache erläutern sowie den Sachzusammenhang in seiner Bedeutung für philosophische Fragen erschließen, - das Vorverständnis des Lesers und die Intention des Autors in einen Sinnzusammenhang bringen, - Texte und Dialogbeiträge im kulturellen Sinnzusammenhang verstehen, philosophische Texte sowie Zeugnisse künstlerischen Schaffens interpretieren und fachlich angemessen deuten. <p>Am Ende der Qualifikationsphase können die Schülerinnen und Schüler in</p>

<p><i>Kompetenzbereich Spekulieren</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Andersdenkenden Achtung entgegenbringen und eine Haltung der kritischen Toleranz auf der Grundlage bekannter und verstandener Differenz einnehmen, - rationale sachbezogene Auseinandersetzungen konsens- und dissensfähig führen, - Lösungsmodelle für Fallbeispiele entwickeln und philosophische Probleme verantwortungsvoll lösen, - Kritik üben und Alternativen entwickeln sowie durch Argumente überzeugen, - Entscheidungsfragen zuspitzen und Entscheidungsgründe abwägen sowie sich mit der Begrenztheit des eigenen Standpunkts auseinandersetzen. <p>Am Ende der Qualifikationsphase können die Schülerinnen und Schüler in der Regel</p> <ul style="list-style-type: none"> - die in philosophischen Diskursen relevanten Argumente und Positionen abwägen und den eigenen Standpunkt zur Diskussion stellen. <p>Spekulieren</p> <p>Der Philosophieunterricht regt dazu an, die Welt mit anderen Augen zu sehen und Denkgewohnheiten in Frage zu stellen. So können die Schülerinnen und Schüler einer philosophischen Frage oder Position eigenständig neue Ideen oder Hypothesen entwickeln und ihre Gedanken und persönlichen Denkmodelle kreativ gestalten. Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> - selbstständig Bilder bzw. Texte im philosophischen Kontext kreativ gestalten und dadurch im Hinblick auf sich ergebende gedankliche Spielräume weiterdenken, - Aussagen im Kontext rekonstruieren und davon ausgehend eigene neue Texte verfassen, - Brüche und Lücken in philosophischen Texten und anderen Medien entdecken und kreativ umsetzen, - künstlerisch-kreative Potenziale und Verfahren zur Gestaltung philosophischer Inhalte nutzen, - philosophische Positionen und Denkmodelle in Gedankenexperimenten aus einem anderen Blickwinkel betrachten, durch Umkehrung oder Übertragung verfremden und mit Abstand reflektieren. <p>Am Ende der Qualifikationsphase können die Schülerinnen und Schüler in der Regel</p>
--	---

- philosophische Aussagen und Theorien in ihren Prämissen und Konsequenzen durch Gedankenexperimente und Handlungsentwürfe illustrieren und weiterführen.

Die Kompetenzen in den genannten Bereichen entwickeln sich anhand konkreter Problemstellungen, die sich aus der Verbindung der lebensweltlichen Schülerperspektive mit philosophischen Positionen und den grundlegenden Wissensbeständen ergeben.

Die Kompetenzentwicklung wird bezogen auf die einzelnen Schuljahrgänge in Kapitel 3 dargestellt. Die Struktur der Jahrgänge ist so angelegt, dass durch die mögliche Doppelung der vorrangigen philosophischen Disziplinen in den Jahrgängen 11 und 12/13 grundlegende Philosophische Probleme, wie z.B. die Frage nach den unterschiedlichen Bedeutungen von Freiheit oder der Konstituierung von Wirklichkeit, aufgegriffen, vertieft und in anderen Zusammenhängen thematisiert werden, wodurch eine Progression in der Kompetenzentwicklung erleichtert wird. Die in der Übersicht (3.1.) aufgeführten Kompetenzschwerpunkte sind die für das Halbjahr leitenden. Inhaltlich bleibt grundsätzlich die Orientierung an den „Vier Grundfragen“ nach Kant:

Was kann ich wissen?

Was darf ich hoffen?

Was soll ich tun?

Was ist der Mensch?

erhalten. Sie dienen aber, da sie vorrangig die Dimensionen von Philosophie charakterisieren und ihre traditionellen Hauptdisziplinen kennzeichnen, hier nicht zur Strukturierung der Kompetenzschwerpunkte und Kompetenzentwicklung.

Bis zum Ende der Sekundarstufe II haben die Schülerinnen und Schüler im Philosophieunterricht durch die Verknüpfung der fünf Kompetenzbereiche innerhalb der Kompetenzschwerpunkte Urteils- und Handlungskompetenz auf der Basis philosophischer Orientierung und Reflexion erworben.

<p>Der Philosophieunterricht initiiert und fördert die Reflexion und den argumentativen Diskurs über philosophische Fragen und unterstützt damit die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung in Entscheidungs- und Handlungssituationen, bei denen Kommunikation und Kooperation eine zentrale Rolle spielen, und trägt so zu Sprach-, Sozial- und Demokratiekompetenz bei.</p> <p>Um das eigene Welt- und Menschenbild zu erweitern, zu überprüfen und zu festigen, setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit exemplarischen philosophischen Themen auseinander. Sie erwerben auf diese Weise im Philosophieunterricht ein fundiertes Wissen insbesondere über Bedingungen und Probleme des Zusammenlebens von Menschen, das es ihnen ermöglichen soll, andere Denkweisen und fremdes Verhalten besser zu verstehen, eigenes Verhalten reflektiert einzuschätzen sowie gegebenenfalls zu korrigieren. Somit trägt der Philosophieunterricht wesentlich zur Entwicklung kultureller und interkultureller Kompetenz bei.</p> <p>Besondere Bedeutung kommt auch der Behandlung der ethischen Dimensionen der Themen zu, weil dort der Verantwortungsbezug besonders anschaulich ist, zugleich aber im Sinn eines nachhaltigen Lernens ethisch-philosophische Grundsätze in zeitgemäße Zusammenhänge eingebunden werden. Dies ergänzt z.B. mathematisch-naturwissenschaftliche sowie historische, politisch-soziale und wirtschaftliche Kompetenzen.</p>	<p><i>Beitrag zur Entwicklung der Schlüsselkompetenzen</i></p>
<p>Kompetenzen im Umgang mit digitalen Werkzeugen und Endgeräten</p> <p>Der Philosophieunterricht leistet einen Beitrag zur Medienerziehung im Sinne eines reflektierten Umgangs mit Medien. Die Schülerinnen und Schüler erweitern einerseits bei der Nutzung digitaler Endwerkzeuge und Endgeräte ihre fachlichen Kenntnisse und entwickeln Medienkompetenz, etwa bei der Erstellung und Präsentation von Unterrichtsergebnissen oder beim computergestützten Lernen. Andererseits setzen sie sich kritisch mit philosophischen Fragen im Bezug auf Möglichkeiten und Konsequenzen medialer bzw. virtueller Weltgestaltung auseinander.</p>	<p><i>Kompetenzen im Umgang mit digitalen Werkzeugen und Endgeräten</i></p>

3 Kompetenzentwicklung in den Schuljahrgängen

3.1 Übersicht

Schuljahrgänge	Kompetenzschwerpunkte
<p data-bbox="235 384 521 449">Schuljahrgang 11 (Einführungsphase)</p> <p data-bbox="235 701 464 829">Schuljahrgänge 12/13 (Qualifikationsphase)</p>	<p data-bbox="643 390 1516 499"><u>Erkenntnistheorie I</u> <i>Wahrnehmung und Wirklichkeit</i>: Formen der Wahrnehmung und die Konstruktion von Wirklichkeit reflektieren</p> <p data-bbox="643 525 1442 653"><u>Anthropologie / Ethik I</u> <i>Ich und Welt</i>: Philosophische Auffassungen von Wechselbeziehungen zwischen Individuum und Welt erörtern</p> <p data-bbox="643 684 1487 812"><u>Kurs 1: Erkenntnistheorie II</u> <i>Wissenschaftstheorie</i>: Die Adäquatheit des menschlichen Erkenntnisvermögens im Hinblick auf die Struktur der Welt prüfen</p> <p data-bbox="643 831 1464 999"><u>Kurs 2: Anthropologie / Ethik II:</u> <i>Freiheit und Existenz</i>: Das Problem der Willensfreiheit in seinen anthropologischen und ethisch-moralischen Dimensionen diskutieren</p> <p data-bbox="643 1018 1523 1188"><u>Kurs 3: Symbolisches Denken I</u> <i>Sprache und Denken</i>: Die gegenseitige Bedingtheit von sprachlichen Ausdrucksformen und Denkstrukturen diskutieren oder</p> <p data-bbox="643 1207 1438 1335"><u>Symbolisches Denken II</u> <i>Ästhetik als Philosophie der Kunst</i>: Kunst und Kunstwerke als Zugang zur Wahrheit untersuchen</p> <p data-bbox="643 1354 1523 1524"><u>Kurs 4: Philosophie des Politischen und Sozialen I</u> <i>Individuum und Gemeinschaft</i>: Konfliktfelder individueller Freiheit in sozialen Gefügen problematisieren oder</p> <p data-bbox="643 1543 1523 1713"><u>Philosophie des Politischen und Sozialen II</u> <i>Recht und Gerechtigkeit</i>: Formen der staatlichen Rechtsordnung auf der Basis ihrer ethischen und anthropologischen Prämissen und Geltungsansprüche interpretieren</p>

3.2 Schuljahrgang 11 (Einführungsphase)

Kompetenzschwerpunkt: <u>Erkenntnistheorie I - Wahrnehmung und Wirklichkeit</u>	
Wahrnehmen	<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche Bewusstseinsereignisse und -zustände beschreiben
Deuten	<ul style="list-style-type: none"> • Formen der Wahrnehmung und die Konstruktion von Wirklichkeit reflektieren
Analysieren	<ul style="list-style-type: none"> • Illusionen und Prinzipien von Täuschung untersuchen
Kritisieren	<ul style="list-style-type: none"> • Phänomene der virtuell konstruierten und medial vermittelten Wirklichkeiten diskutieren
Spekulieren	<ul style="list-style-type: none"> • Formen von Wirklichkeit und Wirklichkeitserfahrung im Gedankenexperiment entwerfen
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmung und Wirklichkeit • Traum und Wirklichkeit • Wahrnehmung und Täuschung • Virtuelle Wirklichkeit <p>Inhalte z.B.:</p> <p>Platon, Der Staat. Buch 7 „Höhlengleichnis“ (vor 347 v.C.)</p> <p>Aristoteles, Über die Seele. 2. Analytik / Metaphysik. Buch 1 (vor 323 v.C.)</p> <p>Descartes, Abhandlung über die Methode des richtigen Vernunftgebrauchs (1637)</p> <p>Francis Bacon, Novum Organon. Buch 1 „Idolenlehre“ (1605)</p>	

George Berkeley, Eine Abhandlung über die Prinzipien der menschlichen Erkenntnis (1710)
 David Hume, Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand (1748)
 Friedrich Nietzsche, Über Wahrheit und Lüge im außermoralischen Sinn (1873)
 Jürgen Habermas, Erkenntnis und Interesse (1965)
 Gunnar Skirbekk (Hg.), Wahrheitstheorien

Kompetenzschwerpunkt: Anthropologie I - Ich und Welt

Wahrnehmen	<ul style="list-style-type: none"> • Den Menschen als Teil des Naturgeschehens und Gestalter der Welt charakterisieren
Deuten	<ul style="list-style-type: none"> • Wechselbeziehungen zwischen Individuum und Welt erörtern
Analysieren	<ul style="list-style-type: none"> • Grundpositionen zum Verständnis des Menschen als materiell-physisches bzw. ideell-psychisches Wesen untersuchen
Kritisieren	<ul style="list-style-type: none"> • Philosophische Positionen im Bezug auf die Willensfreiheit problematisieren
Spekulieren	<ul style="list-style-type: none"> • Darstellungsmöglichkeiten verschiedener Formen von Freiheit und absoluter Freiheit entwickeln

Grundlegende Wissensbestände

- Ich und Welt - Personalität
 - Leib und Seele
 - Der Mensch als Natur- /Kulturwesen
 - Freiheit oder Determination
- Inhalte z.B.:**
 Platon, Phaidon (vor 347 v.C.)

Augustinus, Bekenntnisse. Buch X (ca. 400)
 Descartes, Die Leidenschaften der Seele (1649)
 Immanuel Kant, Kritik der praktischen Vernunft. Von der Unsterblichkeit der Seele (1788)
 Henri Bergson, Materie und Gedächtnis (1896)
 Max Scheler, Die Stellung des Menschen im Kosmos (1928)
 Gregory Bateson, Geist und Natur (1979)
 Hilary Putnam, Vernunft, Wahrheit und Geschichte (1982)
 John R. Searle, Die Wiederentdeckung des Geistes (1996)
 Peter Bieri (Hg.), Analytische Philosophie des Geistes

3.3 Schuljahrgänge 12/13 (Qualifikationsphase)

Kompetenzschwerpunkt: <u>Philosophie des Politischen und Sozialen I - Individuum und Gemeinschaft</u>	
Wahrnehmen	<ul style="list-style-type: none"> Die ethisch-moralischen Dimensionen des Zusammenhangs von individueller Freiheit und gesellschaftlicher Verantwortung bestimmen
Deuten	<ul style="list-style-type: none"> Aussagen über Strukturen des staatlich organisierten Zusammenlebens auf der Basis ihrer anthropologischen und ethischen Prämissen interpretieren
Analysieren	<ul style="list-style-type: none"> Konsequenzen unterschiedlicher Staatsformen für die Freiheit des Einzelnen und die Gesellschaft vergleichen
Kritisieren	<ul style="list-style-type: none"> Konfliktfelder individueller Freiheit in sozialen Gefügen problematisieren

Spekulieren	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten der Verwirklichung globaler Gerechtigkeit entwickeln
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> • Individuum und Gemeinschaft • Staatstheorien • Freiheit und Verantwortung • Globalisierung 	
<p>Inhalte z.B.:</p> <p>Aristoteles: Politik (vor 323v.C.)</p> <p>Thomas Hobbes, Leviathan (1651)</p> <p>Jean-Jacques Rousseau, Vom Gesellschaftsvertrag (1762)</p> <p>Immanuel Kant, Grundlegung zur Metaphysik der Sitten (1785)</p> <p>Wilhelm von Humboldt, Ideen zu einem Versuch, die Grenzen der Wirksamkeit des Staates zu bestimmen ((1792)</p> <p>John Stuart Mill. Über die Freiheit (1859)</p> <p>Arthur Schopenhauer, Die beiden Grundprobleme der Ethik (1841)</p> <p>Jose Ortega y Gasset, Der Aufstand der Massen (1929)</p> <p>Martin Heidegger, Sein und Zeit. „Das Man“ (1927)</p> <p>Erich Fromm, Haben und Sein (1976)</p>	

Kompetenzschwerpunkt: Kurs 1: Erkenntnistheorie II - Wissenschaftstheorie	
Wahrnehmen	<ul style="list-style-type: none"> • Merkmale empirischer, rationalistischer und idealistischer Positionen im Bezug auf ihr Grundverständnis von Wissenschaft bestimmen
Deuten	<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiede von Geistes- und Naturwissenschaften erläutern

Analysieren	<ul style="list-style-type: none"> • Die Adäquatheit des menschlichen Erkenntnisvermögens im Hinblick auf die Struktur der Welt prüfen
Kritisieren	<ul style="list-style-type: none"> • Sich mit dem wissenschaftlichen Anspruch auf Objektivität und dem Kriterium der Falsifizierbarkeit auseinandersetzen
Spekulieren	<ul style="list-style-type: none"> • Ideen zur Entwicklung von Künstlicher Intelligenz entwickeln und präsentieren
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> • Wissenschaftstheorie auf der Grundlage erkenntnistheoretischer Positionen • Wissenschaft • Technik • Künstliche Intelligenz 	
<p>Inhalte z.B.:</p> <p>Platon, Menon / Theaitetos (vor 347 v.C.)</p> <p>Ruedi Imbach (Hg.), Wilhelm v. Ockham. Texte zur Theorie der Erkenntnis und der Wissenschaft</p> <p>Bertrand Russell, Über Kennzeichnung (1905) / Probleme der Philosophie (1912)</p> <p>Martin Heidegger, Die Technik und die Kehre (1962)</p> <p>Karl Raimund Popper, Die offene Gesellschaft und ihre Feinde (1937-1945)</p> <p>Paul Feyerabend, Wider den Methodenzwang (1976)</p> <p>Walter Ch. Zimmerli und Stefan Wolf (Hg.) Künstliche Intelligenz: Philosophische Probleme (1993)</p> <p>Thomas Goldstrasz, Ist wirklich alles ein Computer?: Das Problem der universellen Realisierbarkeit bei Putnam und Searle (2008)</p>	

Kompetenzschwerpunkt: Kurs 2: Anthropologie II – Freiheit und Existenz

Wahrnehmen	<ul style="list-style-type: none">• Die Frage nach der Willensfreiheit im Lichte der modernen Gehirnforschung problematisieren
Deuten	<ul style="list-style-type: none">• Freiheit als Möglichkeit des existenzialistischen Selbstentwurfs erläutern
Analysieren	<ul style="list-style-type: none">• Den Menschen als freies und selbstbestimmtes Wesen aus psychoanalytischer und existenzialistischer Perspektive vergleichen
Kritisieren	<ul style="list-style-type: none">• Das Problem der Willensfreiheit in seinen anthropologischen und ethisch-moralischen Dimensionen diskutieren
Spekulieren	<ul style="list-style-type: none">• Konsequenzen der zeitlichen Begrenztheit der menschlichen Existenz durch Gedankenexperimente oder literarische Essays präsentieren

Grundlegende Wissensbestände

- Existenzphilosophie
- Existenz und Freiheit
- Willensfreiheit oder Determinismus
- Freiheit und Zeitlichkeit

Inhalte z.B.:

Rene Descartes, Abhandlung über die Methode des richtigen Vernunftgebrauchs (1637)

Pierre Simon Laplace, Philosophischer Versuch über die Wahrscheinlichkeit (1814)

Sigmund Freud, Abriss der Psychoanalyse (1938)

Jean-Paul Sartre, Das Sein und das Nichts (1943) / Ist der Existenzialismus ein

Humanismus? (1946)

Albert Camus, Der Mythos von Sysiphos (1942) / Der Mensch in der Revolte (1951)
 Gabriel Marcel, Der Mensch als Problem (1955)
 Donald Davidson, Der Mythos des Subjektiven (1993)
 Christian Geyer (Hg.), Hirnforschung und Willensfreiheit (2004)
 Peter Bieri, Unser Wille ist frei (2005)
 Geert Keil, Willensfreiheit und Determinismus (2009)

Kompetenzschwerpunkt: Kurs 3: Symbolisches Denken I - Sprache und Denken	
Wahrnehmen	<ul style="list-style-type: none"> • Logische Prinzipien als Prämissen für den Wahrheitsanspruch von Aussagen umfassend beschreiben
Deuten	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachformen und Denkweisen im Zusammenhang mit unterschiedlichen kulturellen Voraussetzungen interpretieren
Analysieren	<ul style="list-style-type: none"> • Den Zeichencharakter von Sprache im Hinblick auf den Zusammenhang von Wirklichkeit, Denken und Sprache untersuchen
Kritisieren	<ul style="list-style-type: none"> • Die gegenseitige Bedingtheit von sprachlichen Ausdrucksformen und Denkstrukturen diskutieren
Spekulieren	<ul style="list-style-type: none"> • Kunstsprachen bzw. poetische Sprachformen kreativ entwickeln und erproben
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> • Sprache und Denken • Sprache und Logik • Sprache als Symbol und Zeichen • Interkulturalität 	

Inhalte z.B.:

Aristoteles, Kategorien / Lehre vom Satz (vor 323 v. C)

Wilhelm von Humboldt, Über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues (1836)

Ludwig Wittgenstein, Tractatus Logico-philosophicus (1919)

Martin Heidegger, Unterwegs zur Sprache (1959)

Gottlob Frege. Funktion und Begriff (1891)

Bertrand Russell, Über Kennzeichnung (1905)

Ludwig Wittgenstein, Philosophische Untersuchungen (1953)

Benjamin Lee Whorf, Sprache-Denken-Wirklichkeit (1963)

Willard V. O. Quine. Die Wurzeln der Referenz (1973)

Hilary Putnam, Repräsentation und Realität (1988)

ODER

Kompetenzschwerpunkt: Kurs 3: Symbolisches Denken II - Ästhetik als Philosophie der Kunst

Wahrnehmen	<ul style="list-style-type: none">• Das antinomische Verhältnis von Kunst und Wissenschaft beschreiben
Deuten	<ul style="list-style-type: none">• Subjektive und objektive Dimensionen des Schönen erläutern
Analysieren	<ul style="list-style-type: none">• Kunst und Kunstwerke als Zugang zur Wahrheit untersuchen
Kritisieren	<ul style="list-style-type: none">• Kulturkritische Positionen auf dem Hintergrund ästhetischer Theorien diskutieren
Spekulieren	<ul style="list-style-type: none">• Ideen zu Kunstwerken als Gegenwelten und Utopien entwickeln

Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> • Ästhetik als Philosophie der Kunst • Kunst als symbolische Repräsentation • Das Schöne • Kulturkritik <p>Inhalte z.B. :</p> <p>Immanuel Kant, Kritik der Urteilskraft. Analytik des Schönen, 1. Abschnitt, 1. Buch, § 1 -5 (1790)</p> <p>Platon, Das Gastmahl. Kapitel 28-29, 209e5-212c3 (vor 247v. C.)</p> <p>Aristoteles, Poetik (vor 323 v. C.)</p> <p>Jean-Jacques Rousseau, Erster Diskurs (1750)</p> <p>Friedrich Schiller, Über die ästhetische Erziehung des Menschen, in einer Reihe von Briefen (1795)</p> <p>Sören Kierkegaard, Entweder oder (1843)</p> <p>Martin Heidegger, Der Ursprung des Kunstwerkes (1935)</p> <p>Friedrich Nietzsche, Die fröhliche Wissenschaft. 2. Buch (1882)</p> <p>Sigmund Freud, Das Unbehagen in der Kultur (1930)</p>	

Kompetenzschwerpunkt: <u>Kurs 4: Philosophie des Politischen und Sozialen I - Individuum und Gemeinschaft</u>	
Wahrnehmen	<ul style="list-style-type: none"> • Die ethisch-moralischen Dimensionen des Zusammenhangs von individueller Freiheit und gesellschaftlicher Verantwortung bestimmen
Deuten	<ul style="list-style-type: none"> • Aussagen über Strukturen des staatlich organisierten Zusammenlebens auf der Basis ihrer anthropologischen und ethischen Prämissen interpretieren

Analysieren	<ul style="list-style-type: none"> • Konsequenzen unterschiedlicher Staatsformen für die Freiheit des Einzelnen und die Gesellschaft vergleichen
Kritisieren	<ul style="list-style-type: none"> • Konfliktfelder individueller Freiheit in sozialen Gefügen problematisieren
Spekulieren	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten der Verwirklichung globaler Gerechtigkeit entwickeln
Grundlegende Wissensbestände	
<ul style="list-style-type: none"> • Individuum und Gemeinschaft • Staatstheorien • Freiheit und Verantwortung • Globalisierung 	
<p>Inhalte z.B.:</p> <p>Aristoteles: Politik (vor 323v.C.)</p> <p>Thomas Hobbes, Leviathan (1651)</p> <p>Jean-Jacques Rousseau, Vom Gesellschaftsvertrag (1762)</p> <p>Immanuel Kant, Grundlegung zur Metaphysik der Sitten (1785)</p> <p>Wilhelm von Humboldt, Ideen zu einem Versuch, die Grenzen der Wirksamkeit des Staates zu bestimmen ((1792)</p> <p>John Stuart Mill. Über die Freiheit (1859)</p> <p>Arthur Schopenhauer, Die beiden Grundprobleme der Ethik (1841)</p> <p>Jose Ortega y Gasset, Der Aufstand der Massen (1929)</p> <p>Martin Heidegger, Sein und Zeit. „Das Man“ (1927)</p> <p>Erich Fromm, Haben und Sein (1976)</p>	

ODER

Kompetenzschwerpunkt: Kurs 4: Philosophie des Politischen und Sozialen II - Recht und Gerechtigkeit

Wahrnehmen	<ul style="list-style-type: none">• Den konstituierenden Charakter des Rechts für das staatliche Gemeinwesen aufzeigen
Deuten	<ul style="list-style-type: none">• Formen der staatlichen Rechtsordnung auf der Basis ihrer ethischen und anthropologischen Prämissen und Geltungsansprüche interpretieren
Analysieren	<ul style="list-style-type: none">• Staatstheorien in ihrem Verständnis von Recht und Gerechtigkeit vergleichen
Kritisieren	<ul style="list-style-type: none">• Staatliche und überstaatliche Gerechtigkeitsauffassungen im Bezug auf individuelle Bedürfnisse und Lebensentwürfe reflektieren
Spekulieren	<ul style="list-style-type: none">• Utopien für eine gerechte Staats- und Weltordnung entwickeln

Grundlegende Wissensbestände

- Recht und Gerechtigkeit
- Rechte und Naturrechte
- Menschenrechte
- Verantwortung

Inhalte z.B.:

Aristoteles, Politik (vor 323 v.C.)

Immanuel Kant, Zum ewigen Frieden (1795)

John Stuart Mill, Über die Freiheit (1859)

Cicero, De officiis (44 v.C.)

Rousseau, Vom Gesellschaftsvertrag (1762)

John Rawls, Theorie der Gerechtigkeit (1971)

Michael Walzer, Sphären der Gerechtigkeit (1983)

Jürgen Habermas, Die Einbeziehung des Anderen (1997)